

Erinnerungsort

Topf & Söhne

**Nie wieder ist jetzt –
Demokratie und
Menschenrechte
verteidigen!**



**Ausstellungen, Veranstaltungen,
Führungen und Seminare
September – Oktober 2024**

- 3 Das Neutralitätsgebot als Herausforderung für die Demokratie – Erfahrungen und Perspektiven
- 5 *Schattenwurf* – Erinnerungsort am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU eingeweiht
- 6 Virtuell rekonstruierte Große Synagoge Erfurt ist deutscher Beitrag für digitales europäisches Kulturerbe
- 8 Veranstaltungen September–Oktober 2024
- 21 Sonderausstellung bis 12. Januar 2025: *Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner*
- 24 Dauer- und Wanderausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus*
- 26 Ausbildung: Freie Mitarbeit als Guide in der Ausstellung *Techniker der »Endlösung«*
- 28 Bildung und Vermittlung:
Führungen, VR-Anwendung, Seminare
- 41 Kontakt
- 42 Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.
- 43 Förderer und Partner

Erinnerungsort

Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz

Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt
Di – So 10 – 18 Uhr

Tel. 0361 655-1681

topfundsoehne@erfurt.de

www.topfundsoehne.de

Facebook: [@erinnerungsort.topfundsoehne](https://www.facebook.com/erinnerungsort.topfundsoehne)

Instagram: [@erinnerungsort_topfundsoehne](https://www.instagram.com/erinnerungsort_topfundsoehne)

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«. Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz*
jeden letzten Sonntag im Monat um 15 Uhr
Dauer 120 Minuten

Erinnerungsort



Topf & Söhne
Die Ofenbauer von Auschwitz



Das Neutralitätsgebot als Herausforderung für die Demokratie – Erfahrungen und Perspektiven

Der Thüringer Verfassungsschutz hat die AfD im Freistaat schon 2021 als »gesichert rechtsextremistisch« eingestuft, ihre Bestrebung richte sich mit Gewissheit »gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung«. Angesichts der wachsenden Gefahr, dass Rechtsextreme Machtpositionen übernehmen, stehen wir Demokratinnen und Demokraten vor einer großen Herausforderung. Wie können wir in der Auseinandersetzung mit antidemokratischen Haltungen und gegenüber rechtsextremen Entscheidungs- und Amtsträgern agieren? Wie können wir dabei eine Haltung, die die Werte des Grundgesetzes und damit die Basis unseres Zusammenlebens im gesellschaftlichen und beruflichen Alltag verteidigt, weiterhin zum Maßstab unserer Entscheidungen machen?

Der Erinnerungsort Topf & Söhne hat am 20. August 2024 gemeinsam mit Voigt electronic GmbH in Erfurt, dem AWO Landesverband Thüringen e.V. und dem Projekt PARTNER im Kulturrat Thüringen e.V. eine Tagung zum Thema *Das Neutralitätsgebot als Herausforderung für die Demokratie. Wie gegenüber rechtsextremen Meinungen und Machtpositionen Haltung bewahren?* organisiert. Ziel war, einen Austausch von Erfahrungen und Perspektiven aus der gesellschaftlichen Praxis zu ermöglichen und so die demokratische Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft zu stärken.

Die Idee zur Tagung entstand innerhalb des Netzwerkes *Weltoffenes Thüringen*, in dem sich tausende Institutionen, Initiativen und Menschen aus dem gesamten Freistaat in Sorge um die Demokratie verbunden haben. Gemeinsam treten wir ein für die Achtung der Menschenwürde und der unteilbaren Menschenrechte, für plurale Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, für ein Land, in dem Menschen in ihrer Verschiedenheit akzeptiert und willkommen sind, für einen friedlichen und respektvollen Umgang miteinander und für ein geeintes Europa.

Den Bericht zur Tagung *Das Neutralitätsgebot als Herausforderung für die Demokratie. Wie gegenüber rechtsextremen Meinungen und Machtpositionen Haltung bewahren?* finden Sie ab Ende August unter www.topfundsoehne.de/ts148029





Blick auf die Installation Schattenwurf in Erinnerung an die Opfer und Überlebenden des NSU-Terrors
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2024

Kurzbiografien auf den Torbögen erinnern an die Ermordeten und führen über QR-Codes zu Audiobeiträgen mit eingesprochenen Erinnerungen der Hinterbliebenen.
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2024



Schattenwurf – Erinnerungsort am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU eingeweiht

Zwischen 1999 und 2007 ermordete die rechtsextremistische Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) aus rassistischen Motiven Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter und verletzte viele weitere Menschen durch drei Sprengstoffanschläge.

Angesichts der Herkunft der Täter und der Täterin aus Thüringen und des umfassenden Versagens der dortigen Sicherheitsbehörden bei Verhinderung und Aufklärung der Taten hat der Landtag 2017 die Errichtung eines Gedenkortes beschlossen.

Am 19. Juni 2024 wurde im Beethovenpark vor dem Thüringer Landtag das Denkmal *Schattenwurf* eingeweiht. Die Installation von Dagmar Korintenberg und Wolf Kipper mit dem Landschaftsarchitekturbüro realgrün besteht aus sechs Torbögen. Sie tragen Stahlstreifen mit den Namen der Mordopfer, die so von Sonnenlicht und Schatten auf den Boden geschrieben werden. Unbeschriftete Streifen stehen für die Verletzten der Anschläge.

Das Denkmal *Schattenwurf* verweist auf das umfassende staatliche Versagen beim Schutz von Menschen vor rechtsterroristischer Gewalt und es mahnt uns als Gesellschaft, Demokratie und Menschenwürde gegen Rechtsextremismus und Rassismus zu verteidigen, wo immer sie uns begegnen.

Kurzbiografien auf den Torbögen erinnern an die Ermordeten, über QR-Codes sind Audiobeiträge mit eingesprochenen Erinnerungen der Hinterbliebenen auf www.schattenwurf.org zugänglich. Von dort führt ein Link zu einer Webseite, die Informationen zum NSU-Komplex und zu dessen parlamentarischer Aufarbeitung bereitstellt.

Der Entwurf ging als Sieger aus einem Wettbewerb hervor. Die Hinterbliebenen und die Betroffenen der Sprengstoffanschläge wünschten sich unter allen eingereichten Beiträgen die Realisierung genau dieses Entwurfs.

Für den Erinnerungsort Topf & Söhne war PD Dr. Annegret Schüle in der Wettbewerbsjury und im Beirat für die Redaktion der Texte am Denkmal und auf der Webseite beteiligt. Die Wettbewerbsentwürfe wurden der Öffentlichkeit im Erinnerungsort präsentiert.



Vorderansicht der 2021 virtuell rekonstruierten Großen Synagoge Erfurt
© Fachhochschule Erfurt, 2021

Eines der wenigen überlieferten Bilder der Großen Synagoge, das für die virtuelle Rekonstruktion genutzt wurde, undatiert
Stadtarchiv Erfurt



Virtuell rekonstruierte Große Synagoge Erfurt ist deutscher Beitrag für digitales europäisches Kulturerbe

Die digitale Rekonstruktion der von den Nationalsozialisten zerstörten Großen Synagoge von Erfurt wurde als digitales europäisches Kulturerbe ausgezeichnet. In der europäischen Kulturkampagne *Twin it!* waren alle 27 EU-Mitgliedsstaaten aufgefordert worden, mindestens ein in 3D digitalisiertes Kulturerbe für einen gemeinsamen europäischen Datenraum zur Verfügung zu stellen. Die so entstandene 3D-Sammlung wurde im Mai in Brüssel öffentlich vorgestellt und ist nun dauerhaft auf dem europäischen Kulturportal *Europeana* online.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien Claudia Roth hatte als deutschen Beitrag neben der Großen Synagoge Erfurt die ebenfalls virtuell rekonstruierte alte Synagoge am Michelsberg in Wiesbaden eingereicht. Damit wurde die europäische Exzellenz der zwei 3D-digitalisierten Objekte und ihre hohe technische Qualität gewürdigt.

Beide Synagogen waren prächtige Bauwerke, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im maurischen Stil errichtet wurden. Sie standen für das Selbstbewusstsein der jüdischen Gemeinschaft, die sich aus jahrhundertelanger Diskriminierung und Unterdrückung befreit hatte. Mit der Vernichtung dieser Zentren jüdischen Lebens zerstörten die Nationalsozialisten auch gesellschaftlichen Fortschritt, Kultur und Vielfalt.

Das Team des Erinnerungsortes Topf & Söhne freut sich, dass die bedeutende jüdische Stadtgeschichte nun auf europäischer Ebene sichtbar ist. Gefördert von der Thüringer Staatskanzlei wurde die Synagoge unter Leitung von PD Dr. Annegret Schüle in einem Kooperationsprojekt des Erinnerungsortes gemeinsam mit der Fachhochschule Erfurt, der Universität Erfurt und der Universität Jena/ThULB in drei Formaten rekonstruiert: als das nun ausgezeichnete 3D-Webmodell, als Virtual Reality in einer VR-Brille und als haptisches Denkmal vor der Neuen Synagoge der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen, die 1952 am historischen Standort der zerstörten Großen Synagoge eingeweiht wurde.

Die Große Synagoge Erfurt finden Sie auf:
www.europeana.eu/de

Veranstaltungen September–Oktober 2024

5. September, 11 Uhr, Dauer ca. 120 Minuten,
Treffpunkt: Eingang Kunsthalle am Fischmarkt
Geschichte inklusiv
Stadtspaziergang auf den Spuren der Familien Cars und Cohn



Inklusiver Stadtrundgang zur jüdischen Geschichte,
gestaltet von Menschen mit und ohne Behinderung
Foto: Peter Mivklitz

Auf unserer Spurensuche in der Erfurter Innenstadt konzentrieren wir uns auf die unterschiedlichen Schicksale der jüdischen Familien Cars und Cohn. Dabei blicken wir auf die Geschichte von Jüdinnen und Juden vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Nazi-Zeit, welche von Ausgrenzung, Denunziation, Deportation und Ermordung jüdischer Menschen, aber auch von Widerstand geprägt war. Auch die Neue Synagoge am Max-Cars-Platz – der einzige Synagogenneubau in der DDR – wird bei unserer Spurensuche berücksichtigt. Hier endet der Stadtspaziergang. Wir denken über Handlungsspielräume in einer von Antisemitismus und Rassismus geprägten Gesellschaft des Nationalsozialismus nach. Der inklusive Stadtspaziergang wird von Menschen mit und ohne Behinderung gestaltet und ist offen für alle.

Im Rahmen der Erfurter Denkmaltage

In Zusammenarbeit mit
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

5. September, 9–15:15 Uhr

Gedenkstättenfahrten zu ehemaligen Orten der Vernichtung in Polen, Durchführung, Vor- und Nachbereitung

Fortbildung für Lehrkräfte und Multiplikator*innen
(Thillm-Nr. 258200602) mit

Sophie-Marie Hohmann, wissenschaftliche Projektmitarbeiterin
am Erinnerungsort Topf & Söhne, und
Rebeka Schubert, Gedenkstättenpädagogin am Erinnerungsort
Topf & Söhne

Von existentieller Bedeutung für die Bildungs- und Vermittlungsarbeit zu den nationalsozialistischen Verbrechen sind die historischen Orte, die heute als Gedenkstätten über die Taten aufklären und an die Opfer erinnern. Sie werden umso wichtiger, je mehr die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen verstummen.

Als außerschulische Lernorte entfalten die Gedenkstätten ein großes Potenzial: Sie können zu einer reflektierten historisch-politischen Urteilsbildung ermutigen, Zivilcourage stärken und das Lernen aus der Geschichte für eine gemeinsame europäische Zukunft fördern. Dazu sind eine fachlich fundierte Durchführung und eine entsprechende Vor- und Nachbereitung notwendig.

Seit 2016 fördert die Bethe Stiftung gemeinsam mit dem Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Gedenkstättenfahrten zu ehemaligen Orten der nationalsozialistischen Vernichtung in Polen. Voraussetzung für eine Förderung ist die Teilnahme der Lehrkraft an einer vorbereitenden Fortbildung, die der Erinnerungsort anbietet.

In der Fortbildung setzen sich die teilnehmenden Lehrkräfte mit der Bedeutung der Erinnerungskultur zum Nationalsozialismus und den historischen und aktuellen Kontroversen darüber auseinander. Sie diskutieren die Möglichkeiten und Grenzen von Gedenkstättenfahrten und erhalten Informationen zur Programmorganisation vor Ort, konkrete Vorschläge zur vor- und nachbereitenden Projektarbeit am Erinnerungsort Topf & Söhne und zum Antragsverfahren.

Die Fördermöglichkeiten des Ministeriums stehen allen weiterführenden Schulen in Thüringen ab Klasse 9 offen.

Anmeldung über www.schulportal-thueringen.de

In Zusammenarbeit mit
Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung
und Medien



Einblick in die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*
Foto: Kastner Pichler Architekten, Köln, 2011

7. September, 10 Uhr, Dauer 120 Minuten

Geschichte inklusiv

Öffentliche Führung in Leichter Sprache durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* mit Gebärdendolmetscherinnen

Die Firma J. A. Topf & Söhne baute Leichenverbrennungsöfen für Buchenwald und andere Konzentrationslager und beteiligte sich mit ihrer Technik am Völkermord an Jüdinnen und Juden und Sinti und Roma in Auschwitz. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Firmengelände der Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz.

Die barrierefreie Führung durch die Dauerausstellung will insbesondere Menschen mit Behinderung und Menschen mit Sprachbarrieren über die Geschichte des Nationalsozialismus und der Beteiligung der Erfurter Firma J. A. Topf & Söhne an den Massenverbrechen aufklären und damit Teilhabe an historisch-politischer Bildung ermöglichen.

Menschen mit Behinderungen werden immer öfter Ziel menschenverachtender und rechtsextremistischer Tendenzen in der Gesellschaft. Ihre Teilhabe an der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus stärkt sie darin, diesen Angriffen auf ihre Menschenwürde und ihre Menschenrechte selbstbestimmt und aktiv begegnen zu können.

Wir möchten insbesondere Menschen mit Hörbeeinträchtigung Teilhabe ermöglichen. Deshalb findet die Führung mit zwei Dolmetscherinnen vom Berufsverband der Dolmetscher*innen für Gebärdensprachen und Lautsprachen in Thüringen e. V. statt.

Im Rahmen der Erfurter Denkmaltage

Eine Anmeldung für die Führung bis 31. August wird erbeten an: fsj.topfundsoehne@erfurt.de

In Zusammenarbeit mit
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

8. September, 10–17 Uhr, halbstündlich

»Stets gern für Sie beschäftigt, ...« Dokumentarfilm über J. A. Topf & Söhne



Der Film begibt sich auf die Spurensuche an den ehemaligen Arbeitsplätzen der Firmeneinhaber und Ingenieure in den über hundert Jahre alten Betriebsgebäuden.
Foto: Norman Hera, 2024

Der Film erzählt die Geschichte des Familienunternehmens J. A. Topf & Söhne, die in Erfurt im 19. Jahrhundert begann und bis in die Krematorien von Auschwitz führte. Die Bilder von den ehemaligen Arbeitsplätzen der Geschäftsführer und Ingenieure in den über 100 Jahre alten, verlassenen Betriebsgebäuden bezeugen die Kontinuität eines gewöhnlichen Firmenalltags über 1945 hinaus und damit auch die Verweigerung, sich mit der Mittäterschaft an der Shoah auseinanderzusetzen. Sie entstanden, bevor aus dem verwahrlosten Verwaltungsgebäude 2011 der Erinnerungsort Topf & Söhne wurde. Im Film treten sie in einen Dialog mit Dokumenten, die vom Denken und Handeln der Menschen an diesen Arbeitsplätzen berichten, und mit Bildern aus den Konzentrationslagern Buchenwald und Auschwitz, die die Folgen dieses Handelns sichtbar machen.

Im Rahmen der Erfurter Denkmaltage

8. September, 15 Uhr, Dauer 45 Minuten

Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung

Was bedeutete die antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung im Nationalsozialismus für jüdische Jugendliche? Das Tagebuch, das Marion Feiner an ihrem 14. Geburtstag 1935 in Erfurt begann und vier Jahre lang führte, ist ein außergewöhnliches Zeugnis der Entrechtung und Selbstbehauptung, des Verlusts und des Aufbruchs in ein neues Leben in Palästina.

Marion wanderte mit 16 Jahren nach Palästina aus, dort nannte sie sich Miriam. Ihre Eltern wurden im Oktober 1938 mit rund 100 anderen Erfurterinnen und Erfurtern nach Polen abgeschoben und von den Nationalsozialisten im Ghetto Lemberg ermordet. In der Ausstellung wird das Tagebuch, das heute in der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem in Israel aufbewahrt wird, gezeigt und mit digitalen Mitteln auf einem Tablet lesbar gemacht.

In der dialogischen Führung gibt das Tagebuch zusammen mit privaten Fotos und persönlichen Unterlagen einen Einblick in das Schicksal der Familie Feiner, die exemplarisch für die Geschichte der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus steht. Sie zeigt auf, wie Palästina/Israel als Zufluchtsort und Schutzraum für Jüdinnen und Juden vor Antisemitismus auch zu einer Heimat und Zukunftsperspektive für Miriam wurde.

Angesichts des erstarkten Antisemitismus nach dem Überfall der Hamas auf Israel und dem dadurch ausgelösten Gaza-Krieg trägt die Ausstellung zu dem Bewusstsein bei, dass die deutsche Gesellschaft eine historische und aktuelle Verantwortung hat, das Existenzrecht Israels zu verteidigen und Antisemitismus zu bekämpfen.

Im Rahmen der Erfurter Denkmaltage

10. September, 19 Uhr

Naftali Fürst – »Wie Kohlestücke in den Flammen des Schreckens«

Gespräch und Film mit Naftali Fürst, Auschwitz- und Buchenwald-Überlebender

Moderation: PD Dr. Annegret Schüle, Oberkuratorin am Erinnerungsort Topf & Söhne, und Martin Kranz, Intendant ACHAVA Festspiele Thüringen

Naftali Fürst wurde 1932 in Bratislava in einer jüdischen Familie geboren. 1939 begannen in der unter Druck der Hitler-Regierung gegründeten Slowakei die antisemitischen Ausgrenzungen und Repressionen gegen die jüdische Bevölkerung. Um sich zu retten, tauchten die Eltern Margit und Artur Fürst mit Naftali und seinem älteren Bruder Shmuel unter.



Naftali Fürst am 27. Januar 2018 im Erinnerungsort Topf & Söhne im Rahmen des Internationalen Gedenktags für die Opfer des Nationalsozialismus
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2018

1942 wurde die Familie gefasst, im Arbeitslager Sered inhaftiert und von dort im November 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Dort wurde die Familie getrennt: Die beiden Brüder wurden in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt, wo Naftali Fürst mit 12 Jahren alleine die Befreiung erlebte. Sein Bruder Shmuel war noch im April 1945 von der SS nach Theresienstadt deportiert worden. Nach seiner Rückkehr nach Bratislava fand Naftali Fürst im Sommer 1945 seinen Bruder und auch seine Eltern wieder. 1949 wanderten sie gemeinsam nach Israel aus und fanden im Kibbutz Maanit ihre neue Heimat.

Anlässlich des 60. Jahrestags der Befreiung von Buchenwald kehrte Naftali Fürst im Jahr 2005 erstmals wieder nach Deutschland zurück. Der 91-Jährige ist Vorsitzender des Beirats ehemaliger Häftlinge des KZ Buchenwalds und Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und Kommandos (IKBD).

Voll Sorge blickt Naftali Fürst auf die Landtagswahlen in Thüringen. Das Programm der AfD bestehe »aus Aufrufen zu Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus«. Dass sie Regierungsmacht erobern könnte, hält er für eine »Katastrophe«. Seine Botschaft als Überlebender der nationalsozialistischen Vernichtung ist, die Grundsolidarität des Menschen mit dem Menschen zu bewahren und für eine weltoffene, menschliche Zukunft einzutreten.

Das ist sein Auftrag an uns, gerade hier in Thüringen.

Eine Anmeldung ist erbeten unter:

fsj.topfundsoehne@erfurt.de

Im Rahmen der 10. ACHAVA-Festspiele Thüringen

18. September, 17 Uhr, Dauer 45 Minuten

Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung (siehe 8. September)

Im Rahmen der 10. ACHAVA-Festspiele Thüringen



Gestaltung des Denkortes Bücherverbrennung 1933, der beim Mainzgarten im egapark Erfurt errichtet werden soll
Entwurf: Büro Funkelbach, Leipzig 2023

- 19. September, 14 –17:30 Uhr**
Verbranntes Wissen. Vorgeschichte, Akteure und Wirkung der nationalsozialistischen Bücherverbrennungen in Thüringen 1933
Fortbildung für Lehrkräfte
(Thillm-Nr. 258201001)

Die Bücherverbrennungen vor über 90 Jahren vernichteten Wissen und Kultur und rissen eine Lücke in das gesellschaftliche Gedächtnis, die bis heute wirkt. Die Verfolgung von Literatur-, Medien- und Kunstschaffenden sowie Menschen in der Wissenschaft war ein grundlegender Schritt in der Zerstörung der Demokratie und der Durchsetzung der nationalsozialistischen Diktatur.

In Erfurt wurden am 29. Juni 1933 auf dem Platz für Jugend- und Volkspiele, dessen Areal nun zum egapark gehört, Bücher verbrannt. An weiteren zehn Orten im heutigen Thüringen brannten in diesem Jahr Werke, die gleichzeitig zu Tausenden aus öffentlichen Bibliotheken entfernt und nicht mehr verkauft werden durften: in Allstedt (22. April, Marktplatz), Hirschberg (Saale) (2. Mai, Marktplatz), Oldisleben (12. Mai, Schulplatz), Mühlhausen (20. Mai, Blobach), Hildburghausen (22. Mai, Marktplatz), Niedergrunstedt bei Weimar, heute Ortsteil (21. Juni, Auf der Anhöhe), Kahla (5. August, Sportplatz), Altenburg (11. August, Auf dem Anger), Jena (26. August, Marktplatz) Nordhausen (10. November, Markt). Oft waren die NSDAP-Jugendorganisationen Hitlerjugend und Bund deutscher Mädel die Organisatoren.

Erst in den letzten Jahren machten Forschungen und Erinnerungsiniciativen im lokalen Raum sichtbar, dass im Deutschen Reich 1933 mehr als 160 Bücherverbrennungen stattfanden. Die Unterschiedlichkeit ihrer Akteursgruppen, der Aufruf zur Beteiligung und die Öffentlichkeit der Aktionen zeigt, wie sich die natio-

nalsozialistische Herrschaft durch gesellschaftliche Mobilisierung stabilisierte.

Im egapark Erfurt entsteht noch in diesem Jahr der *Denkort Bücherverbrennung 1933* als stationäres Denkmal und virtueller Lernort. Initiiert wurde er durch zivilgesellschaftliches Engagement der Omas gegen Rechts Erfurt e.V. Der Erinnerungsort Topf & Söhne trägt für den Denkort die wissenschaftliche und kuratorische Verantwortung und schuf den Rahmen dafür, dass Jugendliche nach dem Peer-to-Peer-Konzept die Bildungsinhalte für einen Workshop *Bücherverbrennung und Menschenfeindlichkeit* entwickeln konnten.

Im ersten Teil der Fortbildung spricht der Historiker Dr. Jörg Osterloh, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut, darüber, was die Regierungsbeteiligung der NSDAP ab 1930 in Thüringen und anderen Landesregierungen für die Zerstörung von Demokratie und Rechtsstaat bedeutete. Im Anschluss referiert Dr. Burkhard Stenzel, Referent am Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, über die Geschichte der Bücherverbrennungen 1933 und ihre Wirkung in Thüringen. Zum Abschluss stellt Leonie Dellen, Projektmitarbeiterin am Erinnerungsort Topf & Söhne, die Bildungsmaterialien für den Workshop *Bücherverbrennung und Menschenfeindlichkeit* vor, die den Denkort zum virtuellen Lernort erweitern. Als Beispiel für Demokratiegefährdung und Diktaturdurchsetzung mit regionalem Bezug sind sie für den Unterricht gut geeignet. Mit der Einweihung des Denkortes im November 2024 werden die Bildungsmaterialien auf der Webseite der ega abrufbar sein.

Anmeldung über www.schulportal-thueringen.de

In Zusammenarbeit mit
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

- 19. September, 18:30 Uhr**
Der Nationalsozialismus an der Macht 1930–1932
Vortrag von Dr. Jörg Osterloh, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut und Lehrbeauftragter an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Schon Jahre vor der reichsweiten Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 hatte Thüringen eine Vorreiterrolle bei der Durchsetzung des Nationalsozialismus. Im Januar 1930 erlangte die NSDAP dort zum ersten Mal Regierungsmacht. Wilhelm Frick, der sich bereits 1923 am Hitler-Putsch beteiligt hatte, wurde Minister für Inneres und Volksbildung und Willy Marschler Staatsminister für das Gebiet Weimar.

Fricks Amtszeit wie auch jene von Marschler wurden durch einen erfolgreichen Misstrauensantrag der SPD im April 1931 beendet. Doch hatte Frick in der Thüringer Kultur- und Innenpolitik bereits Verwüstungen angerichtet. Neben der Einführung

antisemitischer »Schulgebete« und der Einrichtung eines »Lehrstuhls für Rassenfragen und Rassenkunde« an der Universität Jena hatte er mit einem rassistischen Kulturerlass entscheidend die Kunstfreiheit in Thüringen beschädigt.

Mit der Thüringer Landesregierung übernahm die NSDAP als stärkste Kraft im August 1932 die vierte Landesregierung nach Anhalt im Mai sowie Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin im Juni 1932. Wie es dazu kam und mit welchen Eingriffen nationalsozialistische Minister die Landespolizeien, Schulen, Universitäten, Theater und Museen umformten, beleuchtet der Vortrag von Jörg Osterloh schlaglichtartig.

Der Historiker wurde mit einer Studie über die nationalsozialistische Judenverfolgung im Reichsgau Sudetenland an der TU Dresden promoviert. Er arbeitete in Forschungsprojekten sowohl zur Geschichte der Dresdner Bank 1931–1957 als auch über Friedrich Flick und den Flick-Konzern im 20. Jahrhundert. Zuletzt veröffentlichte er die Monographie *Ausschaltung der Juden und des jüdischen Geistes. Nationalsozialistische Kulturpolitik 1920–1945*.

In Zusammenarbeit mit
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

26. September, 9–14:30 Uhr

7. Thüringer Netzwerktreffen Demokratie & Schule: Wahlentscheidungen?! – Demokratie stärken

Ziel der Veranstaltung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport ist es, neue Impulse für Demokratieprojekte zu setzen und Vorhaben zum Thema Wahlen zu fördern. Thüringer Schülerinnen und Schüler ab der Klassenstufe 7 sind eingeladen, mit ihren Lehrkräften und außerschulischen Netzwerkpartnern Schuldemokratieprojekte zu ausgewählten Themenbereichen zu zeigen. Netzwerkarbeit wird so öffentlich sichtbar und erhält durch die Veranstaltung Anerkennung. Der Austausch zwischen allen Beteiligten über Erfahrungen der Zusammenarbeit bei der Umsetzung von schulischen und außerschulischen Demokratieprojekten steht bei den Workshops während des Netzwerktreffens im Fokus. Sie diskutieren über gelingende Kooperation und regen gemeinsame Vorhaben an. Für Lehrkräfte werden während der Veranstaltung Fortbildungen zu den Möglichkeiten kontinuierlicher Schulentwicklung angeboten.

Anmeldung der Schüler*innen bis 17. September unter:
www.bildung.thueringen.de/bildung/politische-bildung/netzwerktreffen

Anmeldung der Lehrkräfte für die im Rahmen des Netzwerktreffens stattfindende Fortbildung (Thillm-Nr. 252800203) unter: www.schulportal-thueringen.de

In Zusammenarbeit mit
Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien



Die Führung durch die Dauerausstellung beginnt im Außengelände.
Foto: Norman Hera, 2024

29. September, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten

Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung

Der ehemalige Firmensitz von J. A. Topf & Söhne ist ein historischer Ort der Mittäterschaft der Industrie am Holocaust. Das Unternehmen stellte der SS leistungsstarke Öfen für die Beseitigung der Leichen in den Konzentrationslagern zur Verfügung und zögerte nicht, technische Lösungen zur »Optimierung« des Mordens im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu liefern.

In der Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten im Zentrum der Betrachtung. Es geht sowohl um die Motive der beteiligten Firmenchefs, Ingenieure, Monteure und Kaufleute als auch um ihre Handlungsoptionen. Die Gäste haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte der Firma Topf & Söhne und deren Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und die durch die Ausstellung aufgeworfene Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag im Gespräch zu reflektieren.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche der Landeshauptstadt
Erfurt

13. Oktober, 15 Uhr, Dauer 45 Minuten

Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung
(siehe 8. September)

15. Oktober, 14–18 Uhr

Kontinuität und Aktualität des Antisemitismus

Fortbildung für Lehrkräfte und Multiplikator*innen
(Thillm-Nr. 258200902)

Israel wurde 1948 als Zufluchtsort und Zukunftsperspektive für Jüdinnen und Juden gegründet, drei Jahre nach der Shoah – dem Vernichtungsprogramm, in dem die Nationalsozialisten in Deutschland und in allen im Krieg von der Wehrmacht besetzten Ländern Jüdinnen und Juden um ihre Heimat, ihren Besitz und sechs Millionen von ihnen um ihr Leben brachten. 75 Jahre später fiel die islamistische Terrororganisation Hamas in diesen Staat Israel ein, beging brutale Massenmorde an Kindern, ihren Eltern und Großeltern, vergewaltigte Frauen und verschleppte hunderte von Geiseln. Unter den Opfern sind Überlebende der Shoah und ihre Familienangehörigen. Durch das Pogrom der Hamas am 7. Oktober eskalierte die Gewalt im Nahost-Konflikt massiv. Im dadurch ausgelösten Krieg zwischen Israel und der Hamas führte das Vorgehen der israelischen Armee im Gazastreifen zu einer großen Zahl an Toten in der Zivilbevölkerung, darunter tausende Kinder, zu Vertreibungen, Hungersnot und massiver Zerstörung.

Diese brutale Gewalteskalation hat auch Folgen für Deutschland. Zum nie verschwundenen Antisemitismus von rechtspopulistischer und rechtsextremer Seite kommt nun verstärkt der Judenhass islamistischer Kräfte. Die Parteinahme für die Rechte der Palästinenserinnen und Palästinenser im Nahost-Konflikt wird auf Demonstrationen und in den Sozialen Medien in Deutschland verbunden mit der Unterstützung der terroristischen Herrschaft der Hamas in Gaza, den Feinden von Demokratie und Menschenrechten.

Die Fortbildung setzt sich mit der über Jahrtausende währenden Kontinuität wie auch mit der derzeitigen Entwicklung des Antisemitismus auseinander. Samuel Stern, Bildungsreferent in der Bildungsstätte Anne Frank mit Schwerpunkt israelbezogener Antisemitismus, erarbeitet gemeinsam mit den Teilnehmenden die Erscheinungsformen des historischen und aktuellen Antisemitismus in unserer Gesellschaft, sei dieser nun mit einer politisch rechten oder linken oder einer islamistischen Position verbunden. Bei der Frage, wie diesem staatlich und gesellschaftlich begegnet werden kann, spricht er über die Praxiserfahrungen in den Bildungsangeboten gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus an der Bildungsstätte Anne Frank.

Anmeldung über www.schulportal-thueringen.de



Samuel Stern referierte im Februar 2024 im Erinnerungsort Topf & Söhne über die Entwicklungen des Antisemitismus seit dem 7. Oktober 2023.
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2024

In Zusammenarbeit mit
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

27. Oktober, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten

Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung
(siehe 29. September)

29. Oktober, 10 Uhr, Dauer 120 Minuten

Geschichte inklusiv

Öffentliche Führung in Leichter Sprache durch die Dauerausstellung Techniker der »Endlösung«

Die Firma J. A. Topf & Söhne baute Leichenverbrennungsöfen für Buchenwald und andere Konzentrationslager und beteiligte sich mit ihrer Technik am Völkermord an Jüdinnen und Juden und Sinti und Roma in Auschwitz. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Firmengelände der Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz.

Die barrierefreie Führung durch die Dauerausstellung will insbesondere Menschen mit Behinderung und Menschen mit Sprachbarrieren über die Geschichte des Nationalsozialismus und der Beteiligung der Erfurter Firma J. A. Topf & Söhne an den Massenverbrechen aufklären und damit Teilhabe an historisch-politischer Bildung ermöglichen.

Menschen mit Behinderungen werden immer öfter Ziel menschenverachtender und rechtsextremistischer Tendenzen in der Gesellschaft. Ihre Teilhabe an der Auseinandersetzung mit dem

Nationalsozialismus stärkt sie darin, diesen Angriffen auf ihre Menschenwürde und ihre Menschenrechte selbstbestimmt und aktiv begegnen zu können.

Eine Anmeldung für die Führung wird erbeten an:
fsj.topfundsoehne@erfurt.de

In Zusammenarbeit mit
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

Sonderausstellung

Bis 12. Januar 2025

MIRIAMS TAGEBUCH

Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner

In Kooperation mit dem Freundeskreis Yad Vashem e. V.



Marion Feiner (links), ihre Mutter Adele und ihre Schwester Charlotte (Lotte), 21. Oktober 1933
Foto: Familie Ziv

Marion Feiner wurde als Tochter von Joseph und Adele Feiner am 10. Dezember 1921 in Berlin geboren. Seit 1928 lebte die Familie in Erfurt-Daberstedt. Die Feiners zählten zu den 1.290 Jüdinnen und Juden, die Teil der Stadtgesellschaft waren. Als die Nationalsozialisten 1933 die Macht übernahmen, war Marion elf Jahre alt. Das Tagebuch, das ihr ihre Freundin Lissy Gerberbaum schenkte, begleitete sie beim Erwachsenwerden in einer Zeit, die geprägt war von Alltagsantisemitismus, dem Berufsverbot des Vaters und dem Verlust der Eltern.

Anfang 1938 – Marion war gerade 16 Jahre alt geworden – musste sie die schwere Entscheidung treffen, die Eltern, ihre Heimatstadt Erfurt und Deutschland zu verlassen. Mit der Jugendalijah, einer jüdischen Organisation für die Einwanderung von Jugendlichen ohne ihre Familien nach Palästina, konnten viele jüdische Mädchen und Jungen ihr eigenes Leben vor der nationalsozialistischen Verfolgung retten. Diese Chance hatten Marion, ihre zwei Jahre ältere Schwester Charlotte und ihre Freundin Lissy Gerberbaum. Mit der Änderung ihres Vornamens in Miriam bekannte sich Marion zu ihrer neuen Identität in Palästina und zu einer Zukunft in einem jüdischen Staat. Miriam beendete ihr Tagebuch am jüdischen Neujahrsfest Rosch ha-Schanah im September 1939 im Kibbutz Ginegar.



Marion Feiner (im blauen Kreis) mit ihren Mitschülerinnen im Leichtathletik-Unterricht auf der Cyriaksburg, Untersekunda (10. Klasse), Juni 1937
Foto: Familie Ziv

Ihren Eltern wurde die Auswanderung verwehrt, sie wurden am 28. Oktober 1938 in der so genannten »Polenaktion« aus Deutschland ausgewiesen. Im polnischen Lwów (heute Lwiw in der Ukraine) bemühten sich die Feiners weiter um eine Auswanderung nach Palästina und hielten mühsam mit ihren Töchtern Kontakt über Postkarten. Ende Juni 1941 besetzten die Deutschen Lwów. Sie begannen sofort mit der Verfolgung der dort lebenden Jüdinnen und Juden und ermordeten fast alle von ihnen. Unter den rund 120.000 Opfern waren Joseph und Adele Feiner.



Miriam Ziv (rechts) mit ihrem Mann **Abraham** und ihren Kindern **Dalia** und **Yossi** in Israel, undatiert
Foto: Familie Ziv

Miriam konnte sich in Palästina/Israel ein neues Leben aufbauen, sie heiratete Abraham Ziv und bekam mit ihm die Töchter Dalia und Dora und den Sohn Yossi. Doch der Verlust ihrer Eltern begleitete sie ihr Leben lang. Die zwölf Postkarten, die die Eltern von 1939 bis 1941 aus Erfurt und Lwów an ihre Töchter schickten, bewahrten die beiden bis an ihr Lebensende auf.

Die Ausstellung *MIRIAMS TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner* erzählt mit Fotos und Dokumenten sowie dem Tagebuch eine Geschichte, die für die Folgen von Antisemitismus und jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sensibilisiert. Besucherinnen und Besucher können das Tagebuch mithilfe einer App lesen, dabei wird die Handschrift durch Transkription zugänglich gemacht.

Diese Sonderausstellung wie auch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* zeigen mit jeweils spezifischem Fokus, dass die Jüdinnen und Juden in Deutschland der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung ausgeliefert waren, weil diese von der Mehrheitsgesellschaft ermöglicht und mitgetragen wurde, wie z.B. von den Geschäftsinhabern und Mitarbeitern von J. A. Topf & Söhne.

Der im Erinnerungsort erhältliche Begleitband (siehe Seite 41) enthält alle Inhalte der Sonderausstellung, ergänzt um weitere Zeugnisse von Miriam Ziv sowie alle überlieferten Postkarten der nach Polen deportierten Eltern an ihre Töchter, die Rede des Enkels Yonathan (Yoni) Saly zur Ausstellungseröffnung und Begleitworte von Tobias J. Knoblich, Ruth Ur und Annegret Schüle.

Der Band steht auch online zur Verfügung:

www.topfundsoehne.de/ts145283

Mit ihren Themen leistet die Sonderausstellung einen Beitrag zum Verständnis aktueller Gefahren. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner stellt eine Chance dar, um die Besucher*innen sowohl für die Gefahren von Plänen einer »Remigration« – für die die »Polenaktion« ein historisches Beispiel darstellt – als auch für die Geschichte und Bedeutung von Palästina/Israel als ein Zufluchtsort für Jüdinnen und Juden zu sensibilisieren.

Wohin bringt ihr uns?

»Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus

Etwa 300.000 Menschen mit geistigen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen wurden von 1939 bis 1945 in Deutschland und in den besetzten Gebieten ermordet. Die Nationalsozialisten trieben damit die seit Beginn des 20. Jahrhunderts geführte Diskussion um »unwertes Leben« zur Konsequenz des Massenmords, den sie mit dem Begriff »Euthanasie« (deutsch: »schöner Tod«) verschleierten. Die Ausstellung zeigt auf, wie diese Verbrechen möglich wurden und gibt mit exemplarischen Biografien aus Erfurt und Thüringen den Opfern ein Gesicht und eine Stimme.

Die zentrale Phase der »Euthanasie«-Verbrechen, die nach der koordinierenden Behörde in der Berliner Tiergartenstraße als »Aktion T4« bezeichnet wird, begann im Januar 1940 und endete im August 1941. Über 70.000 Menschen, die in Heil- und Pflegeanstalten lebten und von ärztlichen Gutachtern für die Ermordung ausgewählt wurden, starben in den sechs von den Nationalsozialisten nach geografischen Gesichtspunkten ausgewählten Tötungszentren Bernburg (Saale), Brandenburg (Havel), Grafeneck, Hadamar, Hartheim und Pirna-Sonnenstein. Die Menschen wurden in Gaskammern ermordet, ihre Leichen wurden in Öfen der Kori GmbH und von J. A. Topf & Söhne verbrannt. Heute erinnern Gedenkstätten an diesen historischen Orten in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Baden-Württemberg, Hessen, Österreich und Sachsen an die Opfer.

Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus wurde 2020 als eigene Sonderausstellung des Erinnerungsortes Topf & Söhne 80 Jahre nach Beginn der »Aktion T4« gezeigt und stieß auf anhaltendes großes Interesse. Um auch in Thüringen ein dauerhaftes Angebot zur Auseinandersetzung mit den »Euthanasie«-Verbrechen zu schaffen, wird die Sonderausstellung nun permanent im Erinnerungsort Topf & Söhne als kleine Dauerausstellung gezeigt und von einem Bildungsangebot begleitet. Durch die Zusammenarbeit mit *Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen* können auch inklusive Führungen und Workshops in Leichter und einfacher Sprache angeboten werden.

Unterstützt von *Barrierefrei erinnern* wurde zudem eine Wanderversion von *Wohin bringt ihr uns?* erstellt, die beim Erinnerungsort Topf & Söhne ausgeliehen werden kann. Nach Stationen in Ilmenau, Rudolstadt, Jena, Berlin, Egendorf und Weimar wird die Ausstellung August/September in Greiz und Februar/März 2025 in Soltau zu sehen sein.

Informationen zur Wanderausstellung:
lernort.topfundsoehne@erfurt.de

Zur Ausstellung *Wohin bringt ihr uns?* sind ein Begleitband mit allen Inhalten der Ausstellung in Standardsprache und damit identisch mit dem Text der Ausstellung sowie ein Begleit-Heft in Leichter Sprache erschienen. Beide Publikationen sind im Erinnerungsort erhältlich sowie abrufbar.

Download in Standardsprache:

www.topfundsoehne.de/ts141662

Download in Leichter Sprache, barrierefrei:

www.topfundsoehne.de/ts141663

Das Gütesiegel »LL A2 Leicht Lesen« auf dem Cover der Version in Leichter Sprache bedeutet, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten den Text und die Bilder auf Verständlichkeit überprüfen.



Die erste Publikation des Erinnerungsortes in Leichter Sprache: Begleit-Heft zur Ausstellung *Wohin bringt ihr uns?*

Ausbildung

Freie Mitarbeit als Guide in der Ausstellung *Techniker der »Endlösung«*

Ein neuer Kurs beginnt am 14. November 2024.



Ausbildung für Guides im Erinnerungsort Topf & Söhne
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2022

Für die Durchführung von Führungen durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* für Jugendliche (ab 9. Klasse) und Erwachsene bilden wir regelmäßig freie Mitarbeitende aus.

Die Ausbildung gliedert sich in mehrere Teile:

In einem dreitägigen **Workshop** erhalten Interessierte einen ersten Einblick in die Grundsätze und Methoden unserer Bildungsarbeit. Hier stehen vor allem praktische Fragen im Fokus: Wie ist eine Führung aufgebaut? Welche Lernziele werden verfolgt? Wie kann eine Führung dialogisch und partizipativ gestaltet werden? Welche Bildquellen, Dokumente und biografischen Beispiele können einbezogen werden?

Dem Workshop schließt sich eine Phase des (begleiteten) **Selbststudiums** an. Hier arbeiten die Teilnehmenden sich selbstständig in die Firmengeschichte ein und erstellen eine eigene Konzeption, wie sie Gruppen bei ihrer Auseinandersetzung mit den Themen der Ausstellung begleiten können.

Parallel dazu bieten wir ein engmaschig begleitetes **Mentoring** mit Hospitationen und individuellen Beratungen an.

Den Abschluss bildet die **Präsentation** der selbst erarbeiteten Führung.

Die Termine im Überblick

Workshop

Donnerstag, 14. November
Freitag, 15. November
Donnerstag, 12. Dezember,
jeweils 13–18 Uhr

Mentoring

je drei bis vier Termine für Hospitation und Beratung bis Mai 2025 nach Absprache

Abschlusspräsentation

nach Absprache, spätestens jedoch im Juli 2025

Das Ausbildungsangebot richtet sich an Menschen, die

- bereits erste Erfahrungen in der (historisch-)politischen Bildungsarbeit mit Jugendlichen und/oder Erwachsenen haben,
- bereits über gute Kenntnisse der Geschichte des Nationalsozialismus verfügen,
- Interesse an den Themen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Erinnerungskultur in einer multikulturellen Gesellschaft haben,
- aufgeschlossen sind für abwechslungsreiche, reflexive und partizipative Methoden und Settings der historisch-politischen Bildungsarbeit und
- ernsthaftes Interesse daran haben, zukünftig am Erinnerungsort Topf & Söhne auf Honorarbasis tätig zu sein.

Die Ausbildung ist kostenfrei.

Bewerbung

Interessierte bewerben sich mit Lebenslauf und einem kurzen Motivationsschreiben bis zum 1. November 2024 bei Rebekka Schubert per Mail: rebekka.schubert@erfurt.de

Erinnern – Verstehen – Ermutigen

Der Erinnerungsort Topf & Söhne bietet als außerschulischer Lernort ein innovatives und vielfältiges Programm an Seminaren und Führungen für Gruppen. Mit dialogisch und multiperspektivisch angelegten Formaten fördert er ein kritisches Geschichtsbewusstsein.

Das Ziel der Bildungs- und Vermittlungsarbeit ist, durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte die gesellschaftlichen und individuellen Potenziale für soziale Verantwortung, Demokratie und Menschenrechte zu stärken und gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Stellung zu beziehen.

Ausgehend von der Mittäterschaft im beruflichen Alltag, wie sie die Geschichte von Topf & Söhne exemplarisch belegt, bietet der Erinnerungsort einen Raum für die Reflexion berufsethischer Fragestellungen und die Verantwortung des Individuums in seinem persönlichen Umfeld.

Der Erinnerungsort antwortet mit seinen Angeboten auf gesellschaftliche Herausforderungen wie die Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus in der (post-)migrantischen Gesellschaft und Inklusion in der Bildungsarbeit. In Kooperation mit *Barrierefrei Erinnern – Das Zentrum für Thüringen* entstanden Bildungsangebote, die Menschen mit Beeinträchtigung Zugänge zur Geschichte ermöglichen.



An den Medienstationen in der Bibliothek: Forschendes Lernen über jüdische Religion und Geschichte
Foto: Boris Hajduković, 2022

Zu den vielfältigen, innovativen und inklusiven Angeboten des Erinnerungsortes Topf & Söhne zählen:

- die Begegnung mit Überlebenden in didaktisch aufbereiteten Videointerviews in der Éva Fahidi-Pusztai-Bibliothek und auf www.topfundsoehne.de/ts138268
- Die Éva Fahidi-Pusztai-Bibliothek, eine Fachbibliothek mit über 4.100 Büchern und Zeitschriften, die als Präsenzbibliothek nach Anmeldung kostenfrei und ohne Bibliotheksausweis genutzt werden kann
- Angebote zum forschenden Lernen und zur eigenständigen Quellenerkundung in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*
- Führungen in Leichter Sprache durch die Dauer- und die Sonderausstellungen unter Beteiligung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung
- ein digitales Seminarangebot zu den Dauer- und Sonderausstellungen
- Bildungsangebote zur jüdischen Geschichte und zum jüdischen Leben heute
- Bildungsangebote für Menschen mit Wurzeln in Herkunftsgesellschaften außerhalb Europas
- Programme im Rahmen der Ausbildung am Bildungszentrum der Thüringer Polizei und andere berufsethische Angebote

Eine Auswahl der buchbaren Angebote finden Sie auf den folgenden Seiten.

Führungen

Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Führung durch die Dauerausstellung
120 Minuten, ab Klasse 9

In der dialogischen Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten zur Mittäterschaft von J. A. Topf & Söhne an der Shoah im Zentrum der Betrachtung. Die Besucher*innen haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte des Unternehmens und dessen Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und miteinander über die Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag in Austausch zu treten.

Die Führung wird auch in Einfacher Sprache angeboten.

Miriam's Tagebuch – Das Schicksal der Erfurter Familie Feiner

Führung durch die Sonderausstellung
45 Minuten, ab Klasse 8

Was bedeutete die antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung im Nationalsozialismus für jüdische Jugendliche? Das Tagebuch, das Marion Feiner an ihrem 14. Geburtstag 1935 in Erfurt begann und vier Jahre lang führte, ist ein außergewöhnliches Zeugnis der Entrechtung und Selbstbehauptung, des Verlusts und des Aufbruchs in ein neues Leben in Palästina.



Alle handschriftlichen Seiten des Tagebuchs und ihre Transkription in Druckschrift können in der Ausstellung auf Tablets gelesen werden.
Foto: Stadtverwaltung Erfurt



Die letzte Postkarte, die Miriam von ihren Eltern aus Lwów erhielt, drei Monate, bevor die Deutschen im Juni 1941 die Stadt besetzten und das Ghetto Lemberg errichteten, 21. März 1941
Yad Vashem Archiv

Marion wanderte mit 16 Jahren nach Palästina aus, dort nannte sie sich Miriam. Ihre Eltern wurden im Oktober 1938 mit rund 100 anderen Erfurterinnen und Erfurtern nach Polen abgeschoben und von den Nationalsozialisten im Ghetto Lemberg ermordet. In der Ausstellung wird das Tagebuch, das heute in der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem in Israel aufbewahrt wird, gezeigt und mit digitalen Mitteln auf Tablets lesbar gemacht.

In der dialogischen Führung gibt das Tagebuch zusammen mit privaten Fotos und persönlichen Unterlagen einen Einblick in das Schicksal der Familie Feiner, die exemplarisch für die Geschichte der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus steht. Sie zeigt auf, wie Palästina/Israel als Zufluchtort und Schutzraum für Jüdinnen und Juden vor Antisemitismus auch zu einer Heimat und Zukunftsperspektive für Miriam wurde.

Angesichts des erstarkten Antisemitismus nach dem Überfall der Hamas auf Israel und dem dadurch ausgelösten Gaza-Krieg trägt die Ausstellung zu dem Bewusstsein bei, dass die deutsche Gesellschaft eine historische und aktuelle Verantwortung hat, das Existenzrecht Israels zu verteidigen und Antisemitismus zu bekämpfen.

Wohin bringt ihr uns?

Führung durch die Dauerausstellung zu den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus

45 Minuten, ab Klasse 9

Wie aus staatlicher Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in der Gesundheitsfürsorge im Nationalsozialismus staatlich beauftragte Verbrechen wurden, wird in der »Aktion T4« deutlich, der ersten planmäßigen Vernichtung von Menschenleben im Nationalsozialismus.

Verschleiert als »Euthanasie« (griech. »schöner Tod«) wurden 1940/1941 70.000 Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen systematisch ermordet.

Nach dem Stopp der »Aktion T4« 1941 endete das Morden nicht. Mit Spritzen, Medikamenten und gezielter Hungerernährung wurde weiterhin in Heil- und Pflegeanstalten getötet.

Insgesamt geht die Forschung von etwa 300.000 Opfern aus. Nach dem Krieg kamen viele Täterinnen und Täter nach kurzer Haft wieder frei – oder wurden gar nicht erst angeklagt – und durften weiter in ihrem Beruf als Pflegekräfte oder als Ärztinnen und Ärzte arbeiten. Die Verfolgungserfahrung der Betroffenen und ihrer Angehörigen fand aufgrund tradierter Vorurteile erst spät Anerkennung.



Blick in die Ausstellung **Wohin bringt ihr uns?**

Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2020

VR-Anwendung

Große Synagoge Erfurt (1884–1938) in Virtual Reality erleben

Die Aufenthaltsdauer in der VR ist frei wählbar, die Nutzung aller Informationsangebote dauert 45–60 Minuten, ab 13 Jahren



Die **Erkundung** der virtuell rekonstruierten Großen Synagoge mit einer VR-Brille begeistert Menschen jeden Alters.

Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2023

Die Große Synagoge wurde 1884 am Kartäusering (heute Juri-Gagarin-Ring/Max-Cars-Platz) geweiht. Das imposante Gotteshaus war der religiöse und kulturelle Mittelpunkt einer lebendigen und selbstbewussten jüdischen Gemeinde, die entscheidende Impulse für die Entwicklung der Stadt Erfurt setzte.

In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstörten die Nationalsozialisten die Große Synagoge, verschleppten die jüdischen Männer in das nahe KZ Buchenwald und griffen jüdische Geschäfte an. Aus der Entrechtung und Verfolgung von Jüdinnen und Juden wurde nun massenhafte direkte Gewalt. Die letzten Räume selbstbestimmten jüdischen Lebens in Erfurt wurden zerstört.

Moderne Technik macht es nun möglich, die virtuell rekonstruierte Große Synagoge wieder besuchen zu können. Mithilfe einer »Virtual Reality«-Brille kann der Raum individuell, interaktiv und wie in Originalgröße erkundet werden. Audios, Fotos und ein Film vermitteln ein reichhaltiges Wissen über jüdische Religion und Kultur als einen wichtigen Teil unserer Stadtgeschichte.

Die Nutzung der VR-Brille ist im Gehen, Stehen oder im Sitzen möglich. Die technische Handhabung wird in einer Einführungsstation in der VR-Brille vermittelt und durch geschultes Personal unterstützt.

Eine Anmeldung ist erforderlich:

fsj.topfundsoehne@erfurt.de oder 0361 655-1681

Seminare

Topf & Söhne – Arbeit und Verantwortung

Seminar zur Mittäterschaft der Firma J. A. Topf & Söhne am Holocaust

4 bis 5 Stunden, ab Klasse 9

Das Seminar verbindet forschendes Lernen mit der Förderung eines kritischen Geschichtsbewusstseins.

Welche Bedeutung hat das eigene berufliche Handeln für andere? Wie kommt es zu negativen Folgen für andere Menschen und wie kann dies verhindert werden? Das Seminar gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit diesen Fragen anhand eines gut erforschten historischen Beispiels intensiv auseinanderzusetzen:

Die Mittäterschaft von Topf & Söhne an den Massenverbrechen in den nationalsozialistischen Lagern zeigt, welche unmenschlichen Konsequenzen die alltägliche Arbeit in einem Unternehmen haben kann.

Auschwitz – Verbrechen und Verantwortung

Seminar zur Verantwortung des Einzelnen im arbeitsteilig organisierten Massenverbrechen in Auschwitz am Beispiel des SS-Manns Oskar Gröning

5 Stunden, ab Klasse 10

Wie viel Verantwortung hat der einzelne Mensch in einem arbeitsteiligen Prozess? Diese Frage von großer Relevanz und Aktualität wird im Seminar anhand eines juristischen Verfahrens von historischer Bedeutung behandelt.

Ausgangspunkt ist der Lüneburger Auschwitz-Prozess gegen den SS-Freiwilligen Oskar Gröning im Jahr 2015. Damals kamen über 70 Überlebende, die alle erstmalig vor einem deutschen Gericht aussagten, als Nebenklägerinnen und Nebenkläger zu Wort. Im Urteil wurde ein juristisches Verständnis sichtbar, das sich erst viel zu spät durchgesetzt hatte: Der Massenmord in Auschwitz war als arbeitsteiliges System organisiert. Nun konnten auch Beteiligte bestraft werden, ohne dass ihnen persönlich eine Gewalttat nachgewiesen werden musste.

Das galt auch für Oskar Gröning, der wegen Beihilfe zum Mord in über 300.000 Fällen zu vier Jahren Haft verurteilt wurde.

Die Zerstörung einer jüdischen Familie in Erfurt

Seminar zum Leben von Miriam Ziv (geb. Marion Feiner) und dem Schicksal ihrer Eltern

3 Stunden, ab Klasse 8

Über tausend Jüdinnen und Juden lebten in Erfurt, als die Nationalsozialisten im Januar 1933 an die Macht kamen, darunter die Eltern Adele und Joseph Feiner mit ihren Töchtern Charlotte und Marion.

»Ich war 6 Jahre alt, als wir nach Erfurt zogen. [...] Es ging uns sehr gut. Lotte und ich wuchsen heran und in dem Alter, wo man aufhört, Kind zu sein, kam Hitler und mit ihm Zerstörung, Not und Elend.« Das schrieb Marion, die sich nach ihrer Auswanderung nach Palästina Miriam nannte, im September 1939 in ihr Tagebuch.

Was bedeutete Ausgrenzung und Entrechtung für eine junge Jüdin? Im Seminar recherchieren die Jugendlichen selbst Miriams Geschichte im Tagebuch, das in der Ausstellung digital zugänglich ist. Ihm vertraute sie an, wie ihr jüdischer Freundeskreis, ihre zionistische Jugendgruppe und ihre Freude an Sport und Kultur ihr halfen, sich zu behaupten und sich vor der Verfolgung zu retten. Sie und ihre Schwester Lotte wanderten mit der Jugendalijah ins britische Mandatsgebiet Palästina ein, ihren Eltern wurde dies verwehrt. Sie wurden nach Polen abgeschoben und dort von den Nationalsozialisten ermordet.

Exemplarisch setzt sich das Seminar damit auseinander, wie der mörderische Antisemitismus im Nationalsozialismus das Leben und die Familie einer jungen Erfurterin zerstörte und welche Bedeutung Palästina/Israel für sie als Zufluchtsort hatte.



Marion Feiner bei Schulaufgaben mit ihrer Mutter, 1932
Foto: Familie Ziv

So kann ein Geschichtsbewusstsein gefördert werden, das angesichts des erstarkenden Antisemitismus von besonderer Relevanz ist.

Wie aus Nachbarn Verfolgte und Mittäter wurden

Seminar zur jüdischen Familie Feiner und dem Familienunternehmen Topf & Söhne

5 Stunden, ab Klasse 8

Die Familien Feiner und Topf waren fast Nachbarn: Joseph und Adele Feiner wohnten mit ihren zwei Töchtern in der Kruppstr. 11 (heute Klausener Straße), Ernst Wolfgang und Erika Topf mit Tochter und Sohn in der Daberstedter Straße 17 a (heute Schillerstraße). Wie war es möglich, dass Joseph und Adele Feiner im Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden – und Ernst Wolfgang Topf als Mitinhaber von J. A. Topf & Söhne bei der Vernichtung der Jüdinnen und Juden half, obwohl er selbst kein Antisemit war?

Im Seminar wird die Auseinandersetzung mit der Sonderausstellung *MIRIAM'S TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner* und der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*. *Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz* kombiniert. Ausgehend vom Schicksal der Familie Feiner erforschen die Teilnehmenden, wie Menschen aus einer Stadt zu Opfern oder zu Mittätern wurden. Adele und Joseph Feiner hatten keine Chance, dem mörderischen Antisemitismus zu entkommen. Ernst Wolfgang Topf, sein Bruder Ludwig Topf und die Ingenieure des Familienunternehmens J. A. Topf & Söhne hatten dagegen die Möglichkeit, die Geschäftspartnerschaft mit der SS gar nicht erst zu beginnen oder wieder zu beenden. Doch sie entschieden sich bewusst anders und gingen sogar soweit, die Krematorien im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau mit ihrer Technik auszustatten.

Von Opfern und Mittätern im nationalsozialistischen Erfurt

Seminar zur Verantwortung des Einzelnen am Beispiel von zwei verfolgten jüdischen Familien Cars und Cohn in Erfurt

5 Stunden, ab Klasse 8

Wie können Handlungsspielräume im unmittelbaren Umfeld im Sinne von Mitmenschlichkeit erkannt und genutzt werden? Um dafür zu sensibilisieren, werden im Seminar zwei eindrückliche historische Beispiele kombiniert. Die Ausstellungen *Der Gelbe Stern. Die Erfurter Familien Cars und Cohn* und die Dauerausstellung des Erinnerungsortes *Techniker der »Endlösung«* zeigen, wie das nationalsozialistische Verbrechenregime auch durch das alltägliche Handeln Einzelner oder Gruppen von Menschen ermöglicht wurde, die nicht unmittelbar zum Terror- und Verfolgungsapparat wie SS, SA, Gestapo etc. gehörten.

Auschwitz – Vernichtung und Überleben

Seminar zur Vorbereitung einer Fahrt in die Gedenkstätte

Auschwitz

4,5 Stunden, ab Klasse 9

Die Erzählungen von Menschen, die als Verfolgte den Nationalsozialismus erlitten und überlebt haben, bieten einen besonderen Zugang zur Geschichte. Um diese Chance Jugendlichen auch nach dem Ende der direkten Zeitzeugenschaft zu geben, führt der Erinnerungsort seit 2012 Videointerviews mit Überlebenden durch und bereitet sie für seine Webseite didaktisch auf. Im Seminar arbeiten die Teilnehmenden unterstützt durch Arbeitsblätter mit thematischen Kapiteln aus den Videointerviews mit Esther Bejarano (1924–2021), Éva Fahidi-Pusztai (1925–2023), Anita Lasker-Wallfisch (*1925) und Eva Schloss (*1929).

An Medienstationen und/oder Tablets können sich die Teilnehmenden selbst Wissensinhalte über Deportationen, den Alltag im Lager und den Völkermord an den europäischen Jüdinnen und Juden aneignen.

Die biografische Methode und die Verortung der berichteten Erfahrungen in der Topografie des Vernichtungslagers unterstützen die Jugendlichen bei ihrer Auseinandersetzung mit der komplexen Geschichte von Auschwitz. Biogramme zu den Überlebenden helfen ihnen, Herkunft und Familie der jungen Mädchen kennenzulernen, die Erfahrungen der Verfolgung nachzuvollziehen und zu erkennen, was diese für ihr Leben nach 1945 bedeuteten. Das forschende Lernen zu den Erfahrungen der Überlebenden wird an diesem Ort der Mitwisser- und Mittäterschaft kombiniert mit historischen Quellen in der Ausstellung *Techniker der »Endlösung«*, die das Handeln des Erfurter Unternehmens in Auschwitz belegen. Durch diesen Perspektivenwechsel ist eine besonders eindrückliche Lernerfahrung möglich. Das Seminar ist sehr gut geeignet, um eine Exkursion in die Gedenkstätte Auschwitz vorzubereiten. Es kann auch unabhängig von einer solchen Exkursion gebucht werden.



Gruppendiskussion im Seminar *Zusammenleben in Vielfalt*, 2022
Foto: Boris Hajduković, 2022

Zusammenleben in Vielfalt

Seminar zum jüdischem Leben in Erfurt, dessen Zerstörung im Nationalsozialismus und den Gefahren des Antisemitismus heute. Mit Besuch der Großen Synagoge mit einer VR-Brille.
6 Stunden, ab Klasse 9

In diesem Seminar setzen sich die Teilnehmenden mit den religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Aspekten jüdischen Lebens auseinander und lernen es als einen wichtigen Bestandteil der Geschichte und Gegenwart kennen. Mithilfe einer VR-Brille können sie in die jüdische Geschichte Erfurts eintauchen und die 1884 geweihte und 1938 zerstörte Große Synagoge virtuell erkunden.

Anhand der Biografien jüdischer Erfurterinnen und Erfurter erfahren sie von der nationalsozialistischen, antisemitischen Diskriminierung im Alltag und der Radikalisierung der Gewalt bis zur Shoah. Sie werden dazu angeregt, ihre eigenen Fragen zu entwickeln und verknüpfen so die gemeinsam erarbeitete Geschichte mit ihrer Gegenwart.

Das Seminar beschäftigt sich mit den Zusammenhängen von Vorurteilen und politischer Verfolgung im Nationalsozialismus, der Wirkungsweise von Diskriminierung in Geschichte und Gegenwart und der Bedeutung von Grundrechten für das Individuum und die Gesellschaft.

Das Seminar kann zu folgenden Terminen gebucht werden:
29. und 31. Januar 2025

Wohin bringt ihr uns?

Seminar zu den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus und zur Sensibilisierung für die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung heute
2 Stunden, ab Klasse 9

In einer dialogischen Führung in der Sonderausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus* arbeiten die Teilnehmenden mit zentralen Dokumenten und drei Opfer-Biografien.

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde die schon länger geplante, gezielte Ermordung von Menschen in Heil- und Pflegeanstalten in die Tat umgesetzt. Unter der Leitung der Kanzlei des Führers koordinierte eine Abteilung mit Sitz in der Tiergartenstraße 4 in Berlin die Organisation und Verschleierung des ersten nationalsozialistischen Massenmordes, der »Aktion T4«.

Großflächig wurden Patientinnen und Patienten erfasst, von ärztlichen Gutachtern ausgewählt, in Tötungsanstalten transportiert und dort von 1940 bis 1941 mit Gas ermordet.

Das Seminar sensibilisiert für die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigung heute und verdeutlicht, wie gefährlich die Idee einer »Ungleichwertigkeit« von Menschen ist. Weil diese Vorstellung lange vor 1933 Akzeptanz in der etablierten Medizin und in der Gesellschaft insgesamt gefunden hatte, traf ihre mörderische Radikalisierung im Nationalsozialismus bei weiten Teilen der Bevölkerung auf Gleichgültigkeit oder Befürwortung.

Verbrechen, Verschleierung, Verantwortung

Seminar zur Auseinandersetzung mit den »Euthanasie«-Verbrechen und der Shoah
5 Stunden, ab Klasse 9

Die Diskussion um die Verantwortung von Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegekräften bei den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus dient in diesem Seminar als Anlass, auch das Verhalten der Mitwisser und Mittäter in der Firma J. A. Topf & Söhne in den Blick zu nehmen.

In einer dialogischen Führung in der Sonderausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus* arbeiten die Teilnehmenden mit zentralen Dokumenten und drei Opfer-Biografien. Erläutert wird die Geschichte der »Aktion T4«, dem ersten zentral geplanten nationalsozialistischen Massenmord. Die Patientinnen und Patienten in Heil- und Pflegeanstalten wurden erfasst, von ärztlichen Gutachtern ausgewählt, in Tötungsanstalten transportiert und dort von 1940 bis 1941 mit Gas ermordet. Die Ausstellung berichtet über die Stationen der Anstaltseinweisung, Begutachtung, Selektion und Ermordung sowie die Verschleierung des Massenmordes.

Anschließend sprechen die Teilnehmenden über die juristische Aufarbeitung der Medizinverbrechen am Beispiel einer Krankenschwester. Sie setzen sich mit ihrer Aussage vor Gericht



Kontakt für Führungen, Seminare, die VR-Anwendung der Großen Synagoge sowie Anmeldung für die Fachbibliothek/ Mediathek:

Steffi Gorka, Projektkoordinatorin
 Tel. 0361 655-1630
lernort.topfundsoehne@erfurt.de

Erinnerungsort Topf & Söhne
 Sorbenweg 7
 99099 Erfurt
topfundsoehne@erfurt.de
www.topfundsoehne.de

Die Führungen und Seminare sowie der Besuch der Veranstaltungen sind kostenfrei. Spenden sind willkommen.

Blick in die Ausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus*

Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2020

auseinander, in der sie jede Schuld von sich wies. Im Dialog werden Motive, Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungen der Verantwortlichen beleuchtet.

Aus dieser Perspektive heraus betrachten die Teilnehmenden das Handeln von Geschäftsführern, Ingenieuren, Technikern und Verwaltungsangestellten der Firma J. A. Topf & Söhne. In Erfurt entwickelten die Mitarbeiter des Unternehmens Leichenverbrennungsöfen für die »Aktion T4« und Konzentrations- bzw. Vernichtungslager sowie die Be- und Entlüftungsanlagen für die Gaskammern in Auschwitz-Birkenau und ermöglichten so den industriellen Massenmord in dem Vernichtungslager.

Durch die Kombination der Inhalte von Dauer- und Sonderausstellung und die Reflektion zur Mitwisser-, Mittäter- und Täterschaft regt das Seminar dazu an, über die eigene Verantwortung im beruflichen und zwischenmenschlichen Alltagshandeln nachzudenken.



Titel des Begleitbandes zur Sonderausstellung *Miriams Tagebuch*

Das Buch ist im Erinnerungsort erhältlich und online als Download verfügbar (siehe Seite 23).

Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.

Am 5. Juni 2008 gründete sich aus dem bisher als Initiative tätigen Förderkreis Geschichtsort Topf & Söhne ein eingetragener und gemeinnütziger Verein, der sich den Namen Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. gab. Gründungsmitglieder des Vereins waren die Jüdische Landesgemeinde Erfurt, Andreas Barthel, Elfriede Begrich, Rüdiger Bender, Lelah Bender-Ferguson, André Blechschmidt MdL, Gert Gutberlet †, Heike Hilpert, Maria Holluba, Joachim Kaiser †, Thomas Köcher, Steffen Lemme MdB, Frank Lipschik, Prof. Dr. Holt Meyer, Birgit Pelke MdL, Falk Przewosnik, Astrid Rothe-Beinlich MdL, Ingrid und Johannes Schlemmer, Dr. Andreas Schneider, Norbert Schneider †, Dr. Eckart Schörle, PD Dr. Annegret Schüle, Franziska Schwider, Dr. Alexander Thumfart † und Beate Wichmann.

Als Zweck des Vereins wurde in der Satzung beschlossen:

- Die begleitende Sicherung, Unterstützung und Förderung der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Dokumentation der Firmengeschichte von J. A. Topf & Söhne, Erfurt, und der Rolle des Unternehmens im Nationalsozialismus,
- die Sicherung und Öffnung von Teilen des ehemaligen Firmengeländes für Ausstellungs- und/ oder Dokumentationszwecke,
- die Errichtung einer Erinnerungswerkstatt, die den Ort zugänglich macht und eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex »Industrie, Vernichtung und Verantwortung« ermöglicht,
- die Bereitstellung der dazu benötigten personellen und materiellen Voraussetzungen.

Spenden zur Unterstützung der Arbeit des Erinnerungsortes Topf & Söhne sind willkommen.

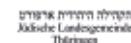
Spendenkonto

Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE08 8205 1000 0600 1322 00
BIC: HELADEF1WEM

Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

Wir danken unseren Förderern und Partnern:

Freistaat Thüringen
Freundeskreis Yad Vashem e.V.
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Bundeszentrale für politische Bildung
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen
Lebenshilfe Erfurt e.V.
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Thüringen e.V.
Jüdische Landesgemeinde Thüringen K. d. ö. R.
Omas gegen Rechts Erfurt e.V.
Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.



Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung
Erinnerungsort Topf & Söhne –
Die Ofenbauer von Auschwitz
Sorbenweg 7 99099 Erfurt

Der Erinnerungsort Topf & Söhne trägt mit vielen anderen Institutionen dazu bei, die Mehrheit für ein welt-offenes Thüringen sichtbar zu machen und zu stärken.
www.thueringen-weltoffen.de



Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2024

für Sie beschäfti